

Solarsiedlung in Barmingholten

STADTENTWICKLUNG. Spatenstich für 36 energiesparende „Geotherm-Solarhäuser“ ist für Ende September vorgesehen.

GUSTAV WENTZ

Er meinte es natürlich scherzhaft, Umweltdezernent Dirk Buttler, als er sagte: „Hoffentlich wird aus dem Schwebehaus nicht ein Luftschloss“, aber futuristisch klingt schon, wozu noch im September der Spatenstich erfolgen soll. „Schwebehaus“ nennt Architekt Dieter Bohne (Düsseldorf) einen von drei Haustypen in der 36 Einheiten umfassenden Solarsiedlung, die vom Wirtschaftsministerium des Landes mit dem Titel „Solarsiedlung NRW in Planung“ jüngst noch geädelt wurde. Dieser Typ Haus „schwebt“ zwischen größeren Häusern, ist nur durch eine Treppe unter der Mitte begehbar, Bohne: „Ich habe in Wuppertal studiert, und das ist auch eine Reminiszenz an die Schwebebahn.“

Die Kombination ist beeindruckend

Das Alleinstellungsmerkmal der Siedlung Emmericher Straße/Tackstraße ist ein anderes: Das Konzept beruht nämlich auf der bislang einmaligen Zusammenführung von Solarenergie (Photovoltaik zur Stromerzeugung), Erdwärmennutzung (mit Wärmepumpe) und Nahwärmeversorgung (nur eine zentrale Heizanlage für alle Häuser). Das fand auch Werner Lechner vom Ministerium beeindruckend, und er



Zwischen den Einfamilienhäusern hängen die „Schwebehäuser“ – und sie alle sind „Geotherm-Solarhäuser“.

mahnte zudem: „Die Art des heutigen Bauens bestimmt den Energieverbrauch der nächsten 30 Jahre.“ Der soll bei den „Geotherm-Solarhäusern“ extrem niedrig sein und – rechnerisch – frei von Kohlendioxid. Der Solarstrom, der über fast 600 Quadratmeter Photovoltaik gewonnen wird, wird ins EVO-Netz eingespeist. Wer

Strom braucht, wird also immer welchen haben. „Die EVO wirkt wie ein Akku, wie eine Batterie“, veranschaulicht Andreas Groh vom Energieteam des Bereichs Umwelt der Stadtverwaltung.

„Wir als Stadt Oberhausen sind hellauf begeistert“, verhehlte Buttler nicht und auch nicht, dass er in dem Projekt

ein „kleines, aber wichtiges Mosaiksteinchen im Bemühen um eine bessere Umwelt“ sieht.

Neben den „Schwebehäusern“, die eine Wohnfläche von rund 90 Quadratmetern haben, entstehen vorwiegend Einfamilienhäuser in Reihenhauserform. Deren Wohnfläche beträgt 126 und 133 Quadratmeter. Und schließlich gibt es an

einer Ecke einen Bungalow mit 86 Quadratmetern. Gespart wird auch am Regenwasser – dafür entsteht eine Zisterne.

Um die Finanzierung kümmern sich LBS und Stadtparkasse Düsseldorf – „die Oberhausener Stadtparkasse wollte nicht“, raunte ein LBS-Mitarbeiter.

Info: www.lbs-oberhausen.de